

Der Avantgardist

Ein Sehnsuchts-Konzert in der Zwölf-Apostel-Kirche

Mitte/Schöneberg. Die Schöneberger Zwölf-Apostel-Kirche ist sicherlich der geeignete Ort für die Uraufführung von „Stalgico“. Das Konzert am 17. Juni gibt Christian Wolz. Und wer ihn einmal hat singen hören, wird dieses Erlebnis nie wieder vergessen. Obwohl singen das, was er auf der Bühne macht, eigentlich nicht trifft. Christian Wolz nennt sich selbst Vokal- und Performancekünstler. Ganz unbescheiden sagt er: „So etwas wie ich macht sonst niemand in Berlin.“ Unbescheiden ist diese Aussage, weil wohl weltweit niemand so wie der Avantgardist Christian Wolz seine Stimme einsetzt.

Sein aktuelles Werk „Stalgico“ behandelt die Sehnsucht. „Es

klings oft arabisch, ich bin mit dem Stück auf der Suche nach meinen musikalischen Wurzeln.“ Das zweite Werk dreht sich um die Insel San Simon, die vor dem galizischen Spanien im Atlantik liegt. Thema ist der Bezug der Insel zu dem spanischen Ex-Diktator Franco. „Die Insel hat eine dunkle Seite“, sagt er.

Häufig greift Wolz Tabuthemen auf, die er in seiner ganz eigenen Weise auf die Bühne bringt. Zweimal beschäftigte er



Christian Wolz, benutzt die Stimme, um etwas zu verheimlichen.

Foto: Ron Berlin

sich mit dem Thema AIDS, 1994 mit „Cor“, 2002 mit „HIV+2“. Beide Male bekam er bemerkenswerte Kritiken im Feuilleton der Süddeutschen, der FAZ und der Opernwelt. Aus jedem Artikel konnte man herauslesen, dass die avantgardistische Verarbeitung Spuren bei den Autoren hinterlassen hat. Und es wird deutlich, dass Wolz nichts dem Zufall überlässt. Ob Faszination, Freude, Entsetzen, Sehnsucht – Wolz will jede Emotion genau-

so mit seiner Stimme transportieren. Und doch steht hinter dem Ganzen noch ein übergeordnetes Gefühl, das der Zuhörer nicht greifen kann, das ihn verwundert, irritiert, vielleicht auch beunruhigt, aber das der Künstler offenbar auch verbergen will.

„Die Stimme ist auch in der normalen Musik am unmittelbarsten“, sagt er. Aber ein Instrument hat Christian Wolz dennoch: das Mikrofon. Wolz spricht von Mikrofonie, Er nutzt es nicht nur, um bestimmte Stimmfrequenzen zu variieren, sondern auch für seine spezielle Elektroakustik.

Christian Wolz, der seit über 20 Jahren in Moabit zu Hause ist, kommt viel herum in der Welt. Einmal pro

Jahr komponiert und arrangiert er ein neues Stück. Dann tingelt er zwischen London, Rom und Neuseeland und führt es auf. Nur dass er wie die meisten Künstler nicht davon leben kann. Also gibt er in Berlin Stimmunterricht – und kommt immer wieder in seine Geburtsstadt zurück.

Die Uraufführung von seinem neuen Stück „Stalgico“ beginnt am Sonntag um 20.30 Uhr in der Zwölf-Apostelkirche. An der Apostelkirche 1. *dvs*